

«Wir schützen Zukunftsbäume»

Vergangene und kommende Woche arbeiten Freiwillige im Rahmen des Bergwaldprojekts am Grabserberg.



Freiwillige hüllen den Stamm eines Zukunftsbauts in ein schützendes Netz.

Bilder: Corinne Hanselmann

Corinne Hanselmann

Grabserberg Ausgerüstet mit gutem Schuhwerk und Regenkleidern machen sich die zehn Freiwilligen zusammen mit Michael Denfeld auf in den Wald am Grabserberg. Er leitet die beiden Projektwochen des Bergwaldprojekts, die derzeit rund um den Voralpsee stattfinden. «Heute schützen wir Zukunftsbäume mit einem Netz vor Rotwild», erklärt er den Teilnehmenden den aktuellen Auftrag. Gesunde Weisstannen werden ausgewählt und bis auf eine Höhe von zwei Metern entastet. «Dabei dürft ihr mit der Säge auf keinen Fall die Rinde verletzen», betont Michael Denfeld, «weil wir dann nicht besser sind als der Hirsch.» Dann werden die Stämme mit einem Kunststoffnetz umhüllt, das etwa 20 Jahre halten sollte.

Manche Baumarten sind Delikatessen für den Hirsch

Auf dieser Fläche hat ein Sturm vor etlichen Jahren grössere Schäden verursacht, in der Folge auch der Borkenkäfer. Um den Schutzwald – der an dieser Stelle zwar nicht vor Lawinen schützen muss, sondern eher für den Wasserhaushalt wichtig ist und Erosion verhindert – möglichst rasch wieder aufzuforsten, müssen junge Bäume vor dem Verbiss durch die grosse Hirschpopulation geschützt werden.

«Zudem wollen wir diesen Wald, in dem derzeit die Fichte

dominiert, in einen Mischwald umbauen», erklärt der Leiter. Das Problem dabei sei, dass viele Baumarten, die «klimafitter» sind als die Fichte, für den Hirsch eine Delikatesse sind. Deshalb haben die Freiwilligen diese Woche unter anderem auch kleine Zäune gebaut und darin Weisstannen gepflanzt. Es sei für die Teilnehmenden sehr eindrücklich, die vielen Spuren der Hirsche zu sehen, sagt Denfeld. Zahlreiche Schältschäden an den Bäumen, vom Wild benutzte Wege und Losung zeugen von der hohen Wildpräsenz.

Viel lernen über den Wald und die Natur

Die Teilnehmenden sind zwischen 20 und 71 Jahren alt und kommen aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich. Sie verbringen hier Aktivurlaub der anderen Art. «Ich möchte meinen Urlaub nutzen, um etwas Gutes zu tun», beschreibt die 27-jährige Alina Schneider aus Augsburg ihre Motivation für die Teilnahme. So viel Zeit draussen zu verbringen, sei etwas Cooles, zudem lerne man spannende Leute kennen und lerne viel über den Wald und die Zusammenhänge in der Natur.

Ebenfalls aus Deutschland, aus Brandenburg, ist die 20-jährige Lilith Weiss. Sie ist Forstwirtin in Ausbildung und ist diese Woche in Grabs in ihr vierwöchiges Praktikum beim Bergwald-

projekt gestartet. Weil sie mit der Motorsäge umzugehen weiss, entfernt sie an diesem Tag die stärksten Konkurrenten der Zukunftsbäume. «Ich kann hier viele neue Erfahrungen sammeln, beispielsweise das Arbeiten am Hang und auf anderen Böden.» Zuhause gebe es keine Berge und die Wälder bestehen fast ausschliesslich aus Kiefern.

Ein Urgestein beim Bergwaldprojekt ist Thomas Obrist. Der 71-Jährige aus dem aargauischen Kaiseraugst nimmt schon seit etwa 35 Jahren als Freiwilliger an Projektwochen teil, auch in Grabs war er vor zwölf Jahren schon einmal. «Es macht mir Spass, im Wald zu arbeiten, und hier kommen immer tolle Leute zusammen», so Thomas Obrist.

Schon seit über 15 Jahren in Grabs dabei ist auch Leiter Michael Denfeld. Für den gelernten Forstwart ist die Leitung von etwa sieben Bergwaldprojektwochen pro Jahr ein zweites Standbein neben seiner Selbstständigkeit im Bereich Gartenbau/Baumpflege im Raum Chur.

Im «Aktivurlaub» am Grabserberg wird aber nicht nur gearbeitet. Zum Programm gehört jeweils auch eine forstliche Exkursion in der Umgebung des Voralpsees. Bei schönem Wetter gibt's abends ein Lagerfeuer und Gitarrenklänge. Die Gruppe haust in der Chalchofenhütte der Ortsgemeinde, wo eine Köchin für das leibliche Wohl sorgt.



Michael Denfeld ist langjähriger Leiter der Projektwochen in Grabs.



Das Arbeiten im Wald bereitet den Teilnehmenden Spass.



Willkommene Stärkung in der Zehnipause.



Die stärksten Konkurrenten der Zukunftsbäume werden entfernt.



Schutzzaun für Weisstannen.



Spuren von Hirschen.

Lange Zusammenarbeit

Seit über 20 Jahren pflegen jährlich Freiwillige des Bergwaldprojekts den Schutzwald am Grabserberg. Das Bergwaldprojekt, gegründet 1987, ist eine **gemeinnützige Stiftung**. Sie hat den Zweck, die **Erhaltung, Pflege und den Schutz des Waldes und der Kulturlandschaft im Berggebiet** zu fördern. Dies geschieht insbesondere durch Pflege- und Sanierungsarbeiten in Arbeitseinsätzen in der ganzen Schweiz, die **für die lokalen Forstbetriebe eine willkommene Unterstützung** sind. Die Arbeit des Bergwaldprojekts wird durch **Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate und Beiträge** der Waldbesitzer ermöglicht.

Hinweis

www.bergwaldprojekt.ch